Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. ohne Zustellgebühr, in der Geschäftsstelle Wochenkarte 15 auseinanderfolgende Nummern 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 65. Fernruf 1207, Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Postfach Nr. 52 Girokasse Riesa Kto. Nr. 52 — Postscheckkonto: Dresden 1528. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Richtigkeit. Vorratsläge Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 55 — Montag, 6. März 1944, abends — 97. Jahrg.

Heftige Abwehrkämpfe im Südabschnitt der Ostfront

69 sowjetische Panzer vernichtet — Voller Abwehrerfolg gegen Durchbruchsversuche bei Witebsk

Feindlicher Angriff bei Pleskau und Narwa zurückgeschlagen

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront setzte der Feind seine erfolglosen Angriffe südlich Kriwoi Rog fort. Der Schwerpunkt der sowjetischen Durchbruchsangriffe liegt nunmehr im Abschnitt von Swenigorodka, wo die Sowjets gestern mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Angriff antraten, und besonders im Raum südlich Schepetowka, wo sich die Abwehrschlacht mit weiter vordringenden bolschewistischen Kräften zu großer Heftigkeit steigerte. In beiden Abschnitten stehen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen. Der Feind verlor dort 69 Panzer. Im mittleren Frontabschnitt scheiterten an der Autobahn Smolensk-Orscha, von zahlreichen Panzern unterstützte, mehrfach wiederholte Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind.

Südlich Witebsk errangen unsere Grenadiere, von „Tigern", Sturmartillerie, Panzerjägern und Flakartillerie hervorragend unterstützt, erneut einen vollen Abwehrerfolg gegen die auch gestern fortgesetzten sowjetischen Durchbruchsversuche.

Auch nördlich Pleskau und bei Narwa wurden wiederholte feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen. Einige Einbruchsstellen konnten in erfolgreichen Gegenangriffen bereinigt oder eingeengt werden. Bei den Abwehrkämpfen im Südabschnitt der Ostfront haben sich die fränkisch-sudetendeutsche 46. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Roepke und die ostmärkisch-badische 23. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Kraeber hervorragend bewährt.

In Italien kam es zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung. Feindliche Torpedoflugzeuge versenkten in der Nacht vom 5. zum 6. März nördlich Borkum den in einem deutschen Geleit fahrenden schwedischen Dampfer „Diana". Von den Sicherungsstreitkräften des Geleits und der Bordflak wurden zwei der drei angreifenden Flugzeuge abgeschossen.

Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe gegen deutsche Stützpunkte in den besetzten Westgebieten wurden am gestrigen Tage acht feindliche Flugzeuge, darunter drei Bomber, abgeschossen. Einige feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben im westdeutschen Raum.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

41 Terrorflugzeuge abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 5. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Kriwoj Rog dauern die Abwehrkämpfe weiterhin an. Im Raum von Schepetowka traten die Bolschewisten nach starker Artillerievorbereitung mit überlegenen Infanterie- und Panzerverbänden zum Angriff an. Während die Sowjets in verschiedenen Abschnitten nach Abschuß von 59 Panzern abgewiesen wurden, gelang es ihnen, an einigen Stellen in unsere Front einzubrechen. Erbitterte Kämpfe sind im Gange. Südwestlich Witebsk scheiterten auch gestern alle Durchbruchsversuche der Sowjets. Im Raum von Pleskau und Narwa setzten die Bolschewisten mit neu herangeführten Kräften ihre Angriffe fort. Truppen des Heeres und der Waffen-SS zerschlugen in harten Kämpfen alle Angriffe, riegelten örtliche Einbrüche ab und vernichteten 17 feindliche Panzer.

Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichneten sich im Nordabschnitt der Ostfront die 81. schlesische Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Scheper und die pfälzisch-rheinische 263. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Richter besonders aus.

Von den italienischen Fronten wird nur beiderseitige Artillerie- und Stoßtruppätigkeit gemeldet.

In den Mittagsstunden des 4. März führten nordamerikanische Bomberverbände Terrorangriffe gegen einige Orte in Westdeutschland. Besonders in den Städten Köln und Bonn entstanden Schäden in Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung. Mehrere Kirchen, Krankenhäuser und öffentliche Gebäude wurden getroffen. — Ein schwächerer Bomberverband drang mit Jagdschutz bis in den Raum von Berlin vor, wurde aber durch unsere Luftverteidigungskräfte zusammengefaßten Angriffen gehindert. 41 feindliche Flugzeuge, darunter 21 viermotorige Bomber, wurden vernichtet. Feindliche Störflugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland.

Heldenehrung durch Bekenntnis zum Sieg / Charakter und Gestaltung der Feiern am 12. März

Der Sonntag, der 12. März 1944, ist als Heldengedenktag dem Andenken und der Ehrung aller gefallenen Helden des deutschen Volkes gewidmet, der Toten des ersten Weltkrieges ebenso wie der Blutopfer der Bewegung und ganz besonders der Gefallenen des jetzigen Krieges und der Opfer aus den Terrorangriffen. Nicht aber kann es sich dabei um Trauerkundgebungen handeln, denn alle diese Männer und Frauen im Waffenrock und im zivilen Kleid, die im höchsten Einsatz den Tod fanden, stehen für uns in der ersten Reihe der Sieger, die der Nation das Leben und die Freiheit erringen. Der Heldengedenktag verweist daher auf die Größe ihrer Leistungen, ihrer Kämpfe und ihrer Opfer und er ist allen Deutschen Ansporn, nach Ebenbürtigkeit des eigenen Einsatzes zu streben. Damit aber wird der Heldengedenktag zum Tage deutscher Wehrkraft und der Aeußerung des unbedingten Lebens- und Siegeswillens des deutschen Volkes. Die Fahnen werden am 12. März Vollstocks gesetzt.

Träger der in Stadt und Land vorgesehenen Feiern sind, in enger Zusammenarbeit, die Wehrmacht und die NSDAP. Außer den militärischen Feiern werden auch in Standorten der Wehrmacht zusätzlich Gefallenenehrungsfeiern der NSDAP. durchgeführt, um allen Hinterbliebenen und Angehörigen von Gefallenen zu ehren. Während die militärischen Feiern zumeist unter freiem Himmel am Heldenehrenmal stattfinden, soll die Gefallenenehrungsfeier der NSDAP. ausschließlich in geschlossenen, schlichte, aber würdig ausgeschmückten Räumen durchgeführt und musikalisch umrahmt werden. In Orten ohne Truppenbelegung sind Gedenkfeiern am Heldengedenktag ebenfalls, je nach der örtlichen Lage getrennt, von den Gefallenenehrungsfeiern der NSDAP. vorgesehen. So soll in jeder Ortsgruppe zunächst vormittags am Heldenmal oder Kriegerdenkmal eine kurze schlichte Gedenkfeier mit Kranzniederlegung stattfinden, während dann anschließend, oder am Nachmittag, mit der gesamten Gemeinschaft des Ortes die Gefallenenehrungsfeier der NSDAP. durchgeführt werden kann. Wo es irgend möglich ist, werden am Morgen des Heldengedenktages alle Kriegsdenkmäler, Heldenhaine und Gefallenenehrungsstätten in den Ortsgruppen mit frischem Grün geschmückt. Der BDM. wird die Soldatengräber schmücken und geschlossen besuchen. Die Angehörigen und Hinterbliebenen von Gefallenen werden es sich nicht nehmen lassen, bereits vorhandene Gedächtnistafeln ihrer Toten zu schmücken.

Die zuständigen Partei- und Wehrmachtsstellen haben Vorsorge getroffen, daß zu den Gedenkfeiern mit Kranzniederlegung und zu den Gefallenenehrungsfeiern der NSDAP. in erster Linie die Hinterbliebenen der Gefallenen und Bombenopfer als Ehrengäste eingeladen werden. Weiter kommen als Ehrengäste auch Verwundete aus den Lazaretten in Betracht. Darüber hinaus aber wird mit den Vertretern von Wehrmacht, Staat und Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden — besonders der NSKOV. — sowie den Kriegerkameradschaften die gesamte Volksgemeinschaft des Ortes sich an der Heldenehrung beteiligen. Wenn die örtlichen Verhältnisse es erlauben, werden die Hinterbliebenen und die Angehörigen von Gefallenen zu den Veranstaltungen durch BDM., HJ., oder NSKOV. Angehörige abgeholt und nach den Feiern auch wieder nach Hause geleitet. Es wird hier eine Tatsache auch äußerlich unterstrichen, die mit der Gefallenenehrung unmittelbar verbunden ist: das Bestreben nach möglichst bester Fürsorge für die Hinterbliebenen und Angehörigen.

Das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. hat im übrigen eine besondere Schrift zum Heldengedenktag herausgegeben. Sie trägt den Titel „Den Müttern und Frauen unserer Gefallenen zum Heldengedenktag 1944" und wird, soweit es technisch möglich ist, am Heldengedenktag selbst oder vorher den Empfängerinnen überreicht werden. Sie soll einen Gruß darstellen und den Hinterbliebenen zeigen, daß die Partei im Namen der ganzen Volksgemeinschaft auch ihrer am Heldengedenktag besonders gedenkt. udz.

Abbruch der us.-amerikanischen Beziehungen mit Argentinien

Roosevelts „gute Nachbarschaft"

Das englische Nachrichtenbüro Reuter meldet aus Washington, daß dort amtlich der Abbruch der Beziehungen der USA zu Argentinien bekanntgegeben worden ist. Der stellvertretende Staatssekretär Stettinius erklärte auf der Pressekonferenz, daß der USA-Botschafter in Argentinien instruiert worden sei, die offiziellen diplomatischen Beziehungen mit dem neuen Regime in Buenos Aires nicht fortzusetzen.

Die Welt ist damit um ein Schulbeispiel der anglo-amerikanischen Erpressermethoden gegenüber den kleinen Staaten reicher. So sieht also das von Roosevelt und seinen Kumpanen vielgepriesene „Selbstbestimmungsrecht" der Völker in Wirklichkeit aus. Washington hat den südamerikanischen Ländern nicht besser zu verstehen geben können, was es unter „guter Nachbarschaft" versteht, nämlich eine jüdisch-imperialistische Beherrschungs- und Ausbeutungsfucht unter dem Motto: Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein!

Es ist wohl ein einmaliger Vorgang in der Weltgeschichte, daß ein Staat die offiziellen Beziehungen zu einem Lande löst, das auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin seine freundschaftlichen Beziehungen zu dessen Gegnern abgebrochen hat. Wir wissen, mit welchen erpresserischen Mitteln Washington die süd- und mittelamerikanischen Staaten zu dem Bruch mit der Achse gezwungen hat. Der amerikanische Druck auf die übrigen amerikanischen Staaten hatte sich jedesmal noch verschärft, wenn sich ein Widerstand gegen die verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen des Abbruchs und des Kriegseintritts einstellte. Von Anfang an hatte man in Washington mit wachsender Mißgunst beobachtet, wie sich Argentinien durch seine besonnene Neutralitätspolitik einer ungewöhnlichen wirtschaftlichen Blüte erfreuen konnte. Lange Zeit hat Argentinien den Lockungen Washingtons widerstanden und einen Eintritt in den Roosevelt-Krieg abgelehnt. Wenn die argentinische Regierung schließlich doch einen Abbruch der Beziehungen zu den Achsenmächten zustimmte, so geschah dies nur unter der Drohung mit Blockade und unter dem Druck der Schiffsgeschütze einer auf dem La Plata im Angesichte von Buenos Aires demonstrativ aufgefahrenen us.-amerikanischen Flotte.

Aber auch damit waren die USA.-Juden, die die ganze Welt in ihren Rachekrieg mit einbeziehen wollen, nicht zufrieden. Die formelle Lösung der diplomatischen Beziehungen genügte ihnen nicht, sondern sie gingen nun aufs Ganze und forderten unter dem Vorwand der „Demokratie" eine grundsätzliche Umstellung des innerpolitischen Regimes in Argentinien. Anstatt der, wie sie behaupteten, achsenfreundlichen Regierung sollte eine den Plutokraten in Washington in jeder Hinsicht willfährige Regierung treten. Um dieses Ziel zu erreichen, scheuten sie nicht davor zurück, mit niederträchtigen Bestechungs- und Korruptionsmethoden zu arbeiten und eine Partei gegen die andere auszuspielen. Als auch diese Kampfesweise der Dollar-Diplomatie bei dem nationalbewußten stolzen argentinischen Volke nicht verfing, griff Washington jetzt zum stärksten Druckmittel des Abbruchs der Beziehungen.

Dieser neue brutale Gewaltakt Roosevelts läßt wieder einmal erkennen, wie es in Wirklichkeit mit der sogenannten „guten Nachbarschaft" der panamerikanischen Staaten bestellt ist. Wir erleben nichts anderes, als die Fortsetzung der traditionellen „Dicken-Knüppel-Politik", die seinerzeit unter dem Namensvetter Roosevelts, Teddy Roosevelt, ihre Orgien feierte. Mit Gewalt soll dem argentinischen Volke eine ihm seelenfremde Regierungs- und Lebensform aufgezwungen werden, wobei man sich in Washington nicht den geringsten Gedanken darüber macht, daß dieses gewaltsame Vorgehen gegenüber einem auf seine Freiheit und Unabhängigkeit bedachten Volke einen zynischen Bruch mit der Atlantik-Charta und den viel gerühmten vier Freiheiten darstellt. Roosevelt, der angebliche Vorkämpfer der Freiheit und des Selbstbestimmungsrechts, zwingt einen in seinem Machtbereich liegenden souveränen Staat zum Abbruch der Beziehungen zu seinem Feinde, ja, er läßt selbst die Beziehungen zu diesem Staat, um die Einsetzung einer ihm genehmen, d. h. aus Juden zusammengesetzten Regierungsclique zu erpressen. Und das geschieht zu einer Zeit, wo Washington die von ihm so gepriesene „gute Nachbarschaftspolitik" auch außerhalb der westlichen Erdhälfte in Anwendung bringen will. Deutlicher konnte die Unwahrhaftigkeit und Verlogenheit der USA.-Politik wohl kaum noch zum Ausdruck gebracht werden.

Ausgesprochene Parasiten

Ausbeutung oder natürliche Ordnung?

NSK. „Betet und haltet euer Pulver trocken!" sagte Oliver Cromwell. Und von einem britischen Piratenschiff, das einen Kauffahrer überwältigte, ist naiv überliefert worden, daß sich die Seeräuber nach ihrem Siege auf dem gewonnenen Schiff umsahen, um festzustellen, „was ihnen Gott beschert" habe.

Die Angelsachsen sind davon überzeugt, daß man am äußeren Erfolg eines Menschen ablesen könne, ob er von Gott auserwählt ist oder nicht. Nur so erklärt sich die ständige Vermischung salbungsvoller Phrasen mit Mord und Plünderung. Es sind dies jüdische Elemente, die hier, ebenso wie der Missionswahn, in die Glaubenslehren eingedrungen sind. Nur durch die Uebernahme der Vorstellung vom auserwählten Volke durch das arglose Europa konnte es dahin kommen, daß das Judentum die Stufenleiter zu seinem Herrschaftsthron emporklomm. Was an ihm heute als Besonderheit wahrgenommen wird, diese Gesamtheit von Eigenschaften, die ständig Verweisungsprozesse hervorbringen, dürfte geschichtlich so geworden sein, daß sich im Verlaufe der sich in Vorderasien abspielenden ungeheuerlichen Rassenvermischung entwurzelte Elemente zusammenfanden, vielleicht um irgendeinen ursprünglichen Kern herumkristallisiert, die dann ein Volksbewußtsein erlangten und davon lebten, nicht etwa der Natur in mühseliger Arbeit Gaben abzuringen, sondern auf Kosten der menschlichen Mitwelt zu existieren. Da dies inmitten eines Gewimmels eher möglich war als auf dem Lande, so hat sich diese Art Mensch sehr schnell in den Städten angesammelt. Das Ergebnis ist ein sogenanntes „Volk", das ausgesprochen parasitär und zu keinem Ordnungsgedanken mehr fähig ist.

Diese Zusammenhänge muß man beachten, um auch die parasitären Absichten des judenhörigen Herrn Roosevelt und der Vereinigten Staaten begreifen zu können. Nachdem die Ausbeutung des eigenen Landes bis an die Grenzen des zurzeit Möglichen gelangt war, richteten sich die gierigen Blicke auf den übrigen Erdkreis, und darum trafen die Vereinigten Staaten in den Krieg ein. Das Leih- und Pachtsystem Roosevelts zehrt nicht allein schon jetzt ohne Scham den eigenen Bundesgenossen bei lebendigem Leibe von innen her auf, sondern es macht auch ersichtlich, welches die erdumspannenden Ziele der Amerikaner sind. War früher einmal der Stille Ozean ein britisches Binnenmeer, weil sich seine afrikanischen, indischen und australischen Küsten im Besitz des Empire befanden, so geht es nunmehr darauf hinaus, den Atlantischen Ozean zu einem amerikanischen Binnensee mittels Gewalt und Erpressung umzugestalten. Gleich nach Kriegseintritt ließ Roosevelt Grönland und Island besetzen. Inzwischen hat der Gegner auch auf Inseln des Nördlichen Eismeers Fuß gefaßt. Die Westküste von Afrika ist in amerikanische Hände gefallen, ebenso aber Marokko, Algier, Tunis und Libyen. Bei der Abhängigkeit der meisten mittel- und südamerikanischen Staaten von Washington ist heute der Ring um den Atlantischen Ozean so gut wie geschlossen, und im Übrigen schreitet die Aushöhlung Großbritanniens weiter fort.

Darüber hinaus hat der Vorsitzende der „USA.-Maritime Commission" Erklärungen abgegeben, die zeigen, daß von den Vereinigten Staaten im Personen- und Güterverkehr zukünftig nur USA.-Schiffe zum Einsatz kommen sollen, während außerdem die nordamerikanische Handelsbewerb sogar in fremden Häfen den einheimischen Wettbewerb verdrängen solle. Es ist also die Absicht Roosevelts, eine ganze Serie von Monopolen aufzurichten. Nicht allein entscheidende Weltstützpunkte, sondern ebenso Monopole von Waffen, Rohstoffen, Schiffahrts- und Fluglinien sollen die Herrschaft Nordamerikas sicherstellen und unerschütterlich machen. Die ganze Erde soll Abnehmerin der Industrieprodukte wie auch landwirtschaftlicher Erzeugnisse der USA. werden und damit in eine Abhängigkeit hineingeraten, aus der es nach der Berechnung der Weltplutokraten keine Befreiung mehr gibt.

Wenngleich allein das Bestehen solcher Pläne ein Anschlag auf die Existenz aller freien Nationen ist, so ist diese menschenfeindliche Politik besonders gegen das Reich gerichtet, weil unser Volk ein ausgesprochen produktives und bäuerliches ist. Wir sind außerstande, unser in Jahrtausenden gewordenes Wesen abzulegen. Genau so, wie das Judentum unfähig ist, etwa aus der Arbeit auf eigener Scholle zu existieren, genau so sind umgekehrt wir nicht in der Lage, uns einem ausbeuterisch-händlerischen System anzupassen, das die Bodenständigkeit und überhaupt die innigen Beziehungen zwischen dem Seelenleben und den Kräften der mütterlichen Heimaterde radikal zerstört und vereint. Wenn sich Deutschland der Herrschsucht seiner Feinde entgegenwirft, so verteidigt es damit keineswegs nur seinen Nationalstolz und die Grenzen des Vaterlandes, sondern es steht hier zur Entscheidung, ob wir leben oder vernichtet werden wollen.

Daß uns die Gegner auszurotten trachten, ist zur Genüge jedermann bekannt, ebensosehr aber muß sich der letzte Deutsche darüber klar sein, daß wir aber auch selbst in dem hypothetischen Fall einer „friedlichen" Eingliederung in den Machtbereich des Gegners einfach nicht mehr in der Lage sein würden, unser Dasein fortzusetzen. Das parasitäre Wesen der Macht, die uns bekriegt, würde uns auf jeden Fall die Möglichkeit abschneiden, als schöpferisches und produktives Volk fortzuexistieren. Darum wird mit dem Ausgang dieses Ringens die Frage entschieden werden, ob eine krankhafte Entartung menschlichen Wesens oder ob natürliches Menschentum auf dieser Erde zu bestimmen hat. Aus diesem Grunde kämpft auch Deutschland nicht nur für sein eigenes Weiterleben, sondern ebensosehr für das aller aufbauenden Völker, die der Parasit befallen will. Die Völkergeschichte hätte ihren Sinn verloren, wenn die Gegenseite siegen würde, und darum muß und wird das nationalsozialistische Deutschland das letzte Bataillon auf dem Schlachtfeld haben. Dr. L. H.